

## Neue alte Allianzen

### Kuba und Belarus vertiefen ihre Beziehungen

Von David Stockinger

Reiste ein Kuba-Besucher aufmerksam durch das Land und wurde von Kubanern nach Hause eingeladen, so fiel ihm auf, dass bis vor einigen Jahren die meisten kubanischen Haushalte neben sehr alten US-amerikanischen Kühlschränken fast ausschließlich einen Kühlschrank des Typs „Minsk“ der Firma ATLANT ihr Eigen nannten, und der Campesino fuhr auf einem BELARUS-Traktor auf das Feld der Kooperative.

In den letzten Jahren werden die älteren Kühlschränke zunehmend durch neuere energiesparende Modelle aus der VR China ersetzt. BELARUS-Traktoren sieht man noch heute sehr häufig auf den kubanischen Feldern. Das sind nur zwei Beispiele für die weit zurückreichende wirtschaftliche Kooperation zwischen Kuba und Weißrussland, damals klarerweise noch Föderationsrepublik der Sowjetunion. Die Belarussische Sozialistische Sowjetrepublik mauserte sich zu dem Exportmeister und Maschinenpark der UdSSR schlechthin in Sachen technischer Geräte und (Nutz-)Maschinen, sie exportierte nicht nur in die RGW- und befreundeten Staaten, sondern auch in Länder des kapitalistischen Westens und Asiens.

Nachdem das sozialistische Kuba ab Anfang der 60er Jahre bevorzugte Handels- und Kooperationsbedingungen mit der UdSSR einging, wurde der Austausch auf vielen Ebenen vertieft und realisiert. Das umfasste einen engen wissenschaftlich-technischen Austausch, wie auch einen intensiven Handel von Traktoren, anderer landwirtschaftlicher Nutzgeräte, LKWs, Elektronik und Dünger. Belarus war und ist einer der größten Kali-Produzenten weltweit und deckt heute 15% des globalen Kalidünger-Bedarfs ab. Als in den 60er und 70er Jahren die sozialistische Umgestaltung der Landwirtschaft in Kuba vorangetrieben wurde, kam der Kali-Dünger gerade recht, um damit eine höhere und intensivere Nutzung der Böden sicherstel-



Präsident Lukaschenko wird von Präsident Raúl Castro empfangen

len zu können. Weiters lieferte die UdSSR Erdöl und Erdölprodukte weit unter dem Weltmarktpreis für die sozialistische Bruder-Insel. Viele der Erdöl-Endprodukte wurden auch damals in den Raffinerien Weißrusslands, nach Lieferung des Grundstoffs durch Russland über die Pipeline „Druschba“, fertig gestellt. Im Gegenzug lieferte Kuba qualitativ hochwertigen Zucker und Nickel in die Sowjetunion.

Umso mehr traf das Ende der sozialistischen Staaten Mittel- und Osteuropas im Allgemeinen und das Ende der UdSSR 1991 im Besonderen Kuba wie ein Schock. Das Erdöl blieb aus, der öffentliche Verkehr kam zum Erliegen, Ernten konnten nicht mehr im nötigen Ausmaß eingebracht werden, der Maschinenpark konnte nicht mehr modernisiert und nur mehr provisorisch repariert werden. Nachdem die Nachfolgestaaten der ehem. UdSSR selbst in eine tiefe Krise schlitterten und nach der Konterrevolution die Schockprivatisierung, die Mafia, neoliberale Austerität und Raub des Volkseigentums fröhliche Urstände feierten, hatten auch die neuen korrupten Eliten in die-

sen Ländern viele Jahre lang kein Interesse und teilweise auch keine Möglichkeiten mehr, die in Jahrzehnten gewachsene Allianz mit Kuba weiterzuführen. Das war auch der Hauptgrund, warum die politische Führung in Kuba Anfang der 90er Jahre die „período especial“ ausrief. Das war eine real umgesetzte Strategie der Selbstbeschränkung in allen gesellschaftlichen Bereichen, um das fundamentale Überleben der Revolution und der sozialistischen Staatlichkeit sicherzustellen. Für das kubanische Volk war das alles andere als angenehm, es war eine Zeit größter Entbehrung, wenngleich die grundlegendsten Errungenschaften der sozialistischen Ordnung - kostenlose Gesundheitsversorgung, gratis Bildung und Basisversorgung an Lebensmitteln - gesichert werden konnten. Zusätzlich drehte das US-Imperium an der Daumenschraube und verschärfte die Blockade Zug um Zug. Die exilkubanischen Gaunerbanden in Miami und deren politische Verbündete in Washington glaubten bereits an das Ende der sozialistischen Ordnung auf der Karibikinsel.

Dass der US-Imperialismus die rote

Insel letztendlich doch nicht in die Knie zwang, ist zu allererst dem Kampfeswillen des kubanischen Volkes, der klaren und weitsichtigen Führung der KP Kubas und der Mobilisierung aller eigenen Reserven zu verdanken, jedoch auch den neuen Allianzen in Lateinamerika - allen voran mit Venezuela und der Gründung des antiimperialistischen und integrativen ALBA-Projekts. In jüngerer Zeit spielen aber auch die wieder erstarkten alten Verbündeten wie Russland (inklusive des GUS-Raums) und China eine größere Rolle, mit denen zunehmend nicht nur wirtschaftliche, sondern auch politische, wissenschaftliche und militärische Kooperationen vertieft werden.

Ein neuer alter Partner hierbei ist eindeutig die Republik Belarus. Belarus hat nach dem Ende der Sowjetunion und der damit einhergehenden staatlichen Unabhängigkeit, nach einer kurzen neoliberalen Periode, einen sozialökonomisch selbst bestimmten, souveränen Entwicklungsweg auf volksorientierter Basis eingeschlagen. Es unterschied sich nicht nur dadurch vom zerfallenden Russland Jelzinscher Prägung, den anderen mafiosokapitalistischen Regimes in der Ex-Sowjetunion und Osteuropa, sondern es restaurierte auch sehr bald wieder die beiderseitig vorteilhaften, auf solidarischer Basis formulierten Beziehungen zum sozialistischen Kuba. Dazu kommt noch, dass beide Länder aus Sicht der West-Eliten als „Schurkenstaaten“ gelten und heute auch Belarus, wenngleich nicht in derselben Dimension wie Kuba, unter Sanktionen der EU und USA zu leiden hat. Das führt natürlich auch auf bilateral-diplomatischen Ebenen, z.B. in der UNO, zu einem engen Solidarisierungseffekt.

Die Republik Kuba wird von den politischen Verantwortlichen in Belarus als wesentlicher Bestandteil der „lateinamerikanischen Wiedergeburt“, die sich heutzutage in ALBA manifestiert, wahrgenommen. Nachdem Belarus eine „multi-vektorale Außenpolitik“ betreibt und die ALBA-Staaten Venezuela, Ecuador und speziell Kuba hier die relevante Rolle spielen, bleibt auch künftig diese Weltregion eine Priorität in der belarussischen Außenpolitik hinsichtlich wirtschaftlicher, wissenschaftlich-technischer und politischer Kooperation. Dies verdeutlicht nicht zuletzt

die vor kurzem stattgefundenene Lateinamerika-Reise des belarussischen Präsidenten Alexander Lukaschenko, die ihn nach Havanna, Caracas und Quito führte. In seiner Grußbotschaft zum 20-jährigen Jubiläum der Aufnahme diplomatischer Beziehungen zwischen der Republik Kuba und der Republik Belarus schreibt Lukaschenko: „Die belarussisch-kubanische Zusammenarbeit gründet sich auf einem festen Fundament der Freundschaft und gegenseitiger Achtung, sowie auf der Übereinstimmung der Positionen und Achtung eigener Unabhängigkeit, der nationalen Würde, sozialer Gleichberechtigung. Ich bin mir sicher, dass die strategische Partnerschaft zwischen Belarus und Kuba sich genauso dynamisch weiterentwickeln wird“ (BelTA 16.April 2012)

Bei seinem Besuch in Havanna, wo er mit Raúl Castro und einigen Ministern zusammentraf, wurden etliche neue Verträge in den Bereichen Forschung, Landwirtschaft, Bildung, wirtschaftliche Kooperation und Kultur unterzeichnet bzw. ältere Abkommen erneuert.

Gerade auf universitärem Gebiet gibt es wieder einen regen Austausch beider Länder. Kubanische Studenten studieren in Minsk Russisch und werden zu technischen Ingenieuren ausgebildet, weißrussische Studenten bilden sich in Havanna in der Spitzenmedizin und Biotechnologie fort. So kann es passieren, dass man abends in einem Minsker Lokal eine Gruppe junger Kubaner trifft und mit Vodka auf die Völkerfreundschaft anstößt - eine Anekdote am Rande.

Auch Witali Busko, der Vorsitzende des ständigen Ausschusses der Repräsentantenkammer der Republik Belarus für internationale Angelegenheiten und Beziehungen zur GUS stellte bei einem Treffen mit dem Außerordentlichen und bevollmächtigten Botschafter von Kuba in Belarus Alfredo Nieves Portuondo fest: „Wir sind an der Weiterentwicklung des politischen Dialogs, sowie an der Vertiefung der Zusammenarbeit in solchen Bereichen, wie z.B. Maschinenbau, Pharmazeutik, Medizin, innovative Technologien interessiert. Kuba ist ein stabiler politischer Partner von Belarus auf internationalem Niveau. Unsere politischen Beziehungen sind durch die

Übereinstimmung der Positionen zu wichtigen internationalen Problemen gekennzeichnet. Wir unterstützen einander in der UNO, in der Bewegung der blockfreien Staaten und anderen internationalen Organisationen. Wir legen einen besonderen Wert auf die parlamentarische Entwicklung unserer Beziehungen“ (BelTA 16.April 2012).

Der belarussische Abgeordnete betonte, dass die beiden Länder über eine gute vertragsrechtliche Basis verfügten, die auf mehr als 25 zwischenstaatlichen und zwischenbehördlichen Vereinbarungen in den Bereichen Handel, Transport, Militär und Technik, Gesundheit usw. beruht. Er fügte auch hinzu, dass sich Belarus immer an eine prinzipielle Position in Bezug auf das „kubanische Problem“ gehalten habe und immer wieder für die Abschaffung der Handels- und Wirtschaftssanktionen der USA gegen Kuba plädiert habe.

Im Zentrum von Minsk ist auch das „Haus der Freundschaft“ angesiedelt, das die Arbeit bilateraler Freundschaftsgesellschaften koordiniert. Eine der aktivsten Gesellschaften ist die Belarussisch-Kubanische, die z.B. jährlich „Kubanische Kulturtage“ in der weißrussischen Hauptstadt organisiert.

Grundsätzlich muss festgestellt werden, dass gerade im Sinne einer multipolaren Weltordnung, eine eurasisch-lateinamerikanische Achse, bestehend aus dem GUS-Raum und China bzw. den ALBA-Ländern auf der anderen Seite ein großes nicht zu unterschätzendes Entwicklungspotenzial hat. Egal wie differenziert man die Entwicklungswege Russlands und Chinas der letzten Jahre einschätzt, so real ist deren Wichtigkeit für neue ernsthafte Emanzipations- und Integrationsprojekte - auf souveräner Basis - wie ALBA. Belarus kann und wird hier eine wichtige Schnittstelle spielen, vorausgesetzt es wird ein vom Westen angestrebter „orange regime change“ zwischen Brest und Mogilow verhindert.

Aktuelle Informationen zu Belarus im Allgemeinen, der belarussischen Außenpolitik und den Beziehungen zwischen Belarus und Österreich findet man auf der Homepage der Österreichisch-Weißrussischen Gesellschaft (ÖWG) [www.oewg.org](http://www.oewg.org)